

„Barmherzigkeit“
Predigt zu Lk 6,27-38
Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr, 12. Oktober 2017
Evang.-Luth. Christuskirche, Bad Neustadt a.d. Saale

Wir hören einen Abschnitt aus dem Lukasevangelium im 6. Kapitel:¹

27 Aber ich sage euch, die ihr zuhört: Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; 28 segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen. 29 Und wer dich auf die eine Backe schlägt, dem biete die andere auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem verweigere auch den Rock nicht. 30 Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück. 31 Und wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch! 32 Und wenn ihr liebt, die euch lieben, welchen Dank habt ihr davon? Denn auch die Sünder lieben, die ihnen Liebe erweisen. 33 Und wenn ihr euren Wohltätern wohltut, welchen Dank habt ihr davon? Das tun die Sünder auch. 34 Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr etwas zu bekommen hofft, welchen Dank habt ihr davon? Auch Sünder leihen Sündern, damit sie das Gleiche zurückbekommen. 35 Vielmehr liebt eure Feinde und tut Gutes und leiht, ohne etwas dafür zu erhoffen. So wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Kinder des Höchsten sein; denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. 36 Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. 37 Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben. 38 Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen.

Liebe Gemeinde!

Das ist ein Bibelwort, das uns schwer zu schaffen macht. Schon beim ersten Hören wird uns das klar: *Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück.* Und: *Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen.* Jesus sagt diese Worte in der sogenannten Feldrede aus dem Lukas-Evangelium. Sie entspricht über weite Teile der Bergpredigt aus dem Matthäusevangelium, die uns zumindest vom Begriff her vertrauter sein dürfte.

Aber ob Feldrede oder Bergpredigt: Jesus scheint unglaublich viel zu fordern. Keine Frage. Aber tappen wir jetzt nicht in die Falle, in die wir Christenmenschen häufig geraten, wenn wir jetzt wortreich uns gegenseitig bekunden würden, wie unmöglich und schwierig das alles ist. Tatsächlich gibt es Menschen, die dieser Botschaft Jesu folgen und dadurch Unglaubliches bewirken.

Der südafrikanische Bürgerrechtler Nelson Mandela wurde nach 27 Jahren Haft aus dem Gefängnis entlassen. Ich werde das nie vergessen. Das war im Jahre 1990. Ich war damals noch keine 27 Jahre alt. Nelson Mandela wurde also ins Gefängnis gesteckt, als ich geboren wurde. Und er wurde entlassen, da begann ich mein Lehrvikariat als angehender Pfarrer. Nelson Mandela war zu seiner Zeit der berühmteste Strafgefangene der Welt. Sein Vergehen war, dass er sich in seiner Heimat Südafrika dafür einsetzte, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben sollten, unabhängig ob sie schwarz oder weiß sind. Dafür wurde er ein Vierteljahrhundert ins Gefängnis geworfen.

Vor der Entlassung Mandelas aus der Haft zitterte die ganze Welt. Ein Mann, dem man alles genommen hatte, den man das halbe Leben in den Kerker gesperrt hatte: was würde er nun tun dieser moderne Graf von Montecristo? Würde er nun kalt und listenreich Rache nehmen? Oder auch nur Gerechtigkeit walten lassen? Denn ganz freiwillig war seine Freilassung nicht gewesen. Der weltweite Druck auf Südafrika mit Sanktionen und Appellen, die Rassentrennung zwischen weißen und schwarzen Menschen aufzugeben und Mandela als die Symbolfigur des Widerstandes gegen die Rassentrennung freizulassen, war so groß geworden, dass sich die weiße Regierung Südafrikas ihr

beugen musste.

Nelson Mandela kam am 11. Februar 1990 aus dem Gefängnis. Mehr noch: er kam an die Macht. Er wurde Präsident von Südafrika. Eine Sensation: der erste schwarze Präsident dieses Landes, noch dazu demokratisch gewählt. Doch die weit größere Sensation sollte noch folgen: Mandela widerstand der Versuchung, sich zu rächen. Statt dessen begann er eine Politik der Versöhnung zwischen Schwarz und Weiß. Nelson Mandela, der gläubiger Christ, hat eine neue Ära eingeläutet in Südafrika, indem er tatsächlich tat, was Jesus sagt: *Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen.* Vor vier Jahren ist er hochbetagt gestorben.

Ja, liebe Gemeinde, es gibt Menschen, die so etwas zu Stande bringen. Wir könnten jetzt noch viel Namen solcher großen Frauen und Männern zusammentragen. Aber viel wichtiger ist jetzt die Frage: bin auch ich zu so etwas in der Lage? Freilich im Kleineren aber dennoch: kann ich mich gegenüber einem Menschen entgegenkommend verhalten, der mir böse gesonnen ist? Gelingt mir das auch in meinen kleineren Verletzt-worden-Geschichten: *Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen?*

Als wenn Jesus unsere Frage geahnt hätte, hat er in seine Feldrede etwas eingefügt, das uns das Ganze leichter machen will. Sozusagen Jesus und die Sache mit der Barmherzigkeit für Anfänger. Jesus sagt zwischen all den großen Forderungen plötzlich: *Und wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch!*

Das ist nun etwas ganz anderes. Nach dem Feuerwerk von Feindesliebe, Backe hinhalten und alles, was man hat, hergeben, erscheint es wie ein freundliches Zugeständnis: *Und wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch!* Behandle deinen Nächsten so, wie du selbst behandelt werden möchtest. Das ist ein Anfang. Das überfordert uns nicht. Damit können wir etwas anfangen.

Freilich: es ist nicht die ganz große Kunst, den Menschen gern zu haben, der auch mich gern hat. Aber es ist ein Anfang. Und diesem Anfang folgt dann: einem anderen Menschen freundlich zu zugewandt zu begegnen, noch bevor der zu mir freundlich und zugewandt ist. Sozusagen als Vorschusslorbeere. Ich staune immer wieder, was das für enorm positive Folgen hat. Und dann habe ich vielleicht den Mut und die Kraft zur Königsdisziplin: dort, wo mir böse mitgespielt wurde, nicht böse zurückzuspielen.

Aber warum das Ganze? Auf welcher Grundlage mag das gehen? Jesus sagt dazu einen dieser ganz einfachen Jesus-Sätze, die es aber in sich haben. Er sagt: *Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.*

Damit ist unser Vater im Himmel gemeint. Gott. Er ist unendlich barmherzig. Darum: *Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.*

Der Liedermacher Reinhard Mey, der in wenigen Wochen 75 Jahre alt wird, hat vor Zeiten ein Lied geschrieben, mit dem seinem Vater und seiner Mutter ein Denkmal setzen wollten in Sachen Barmherzigkeit.

Ich denke, ich muss so zwölf Jahre alt gewesen sein, Und wieder einmal war es Zeugnistag. Nur diesmal, dacht' ich, bricht das Schulhaus samt Dachstuhl ein, Als meines weiß und häßlich vor mir lag.

Dabei war'n meine Hoffnungen keineswegs hoch geschraubt, Ich war ein fauler Hund und obendrein / Höchst eigenwillig, doch trotzdem hätte ich nie geglaubt, So ein totaler Versager zu sein.

So, jetzt ist es passiert, dacht' ich mir, jetzt ist alles aus, Nicht einmal eine 4 in Religion. Oh Mann, mit diesem Zeugnis kommst du besser nicht nach Haus, Sondern allenfalls zur Fremdenlegion.

Ich zeigt' es meinen Eltern nicht und unterschrieb für sie, Schön bunt, sah nicht schlecht aus, ohne zu prahl'n! Ich war vielleicht 'ne Niete in Deutsch und Biologie, Dafür konnt' ich schon immer ganz gut mal'n!

Der Zauber kam natürlich schon am nächsten Morgen raus, Die Fälschung war wohl doch nicht so geschickt. Der Rektor kam, holte mich schnaubend aus der Klasse raus, So stand ich da, allein, stumm und geknickt.

Dann ließ er meine Eltern kommen, lehnte sich zurück, Voll Selbstgerechtigkeit genoß er schon / Die Maulschellen für den Betrüger, das mißrat'ne Stück, Diesen Urkundenfälscher, ihren Sohn.

Mein Vater nahm das Zeugnis in die Hand und sah mich an / Und sagte ruhig: „Was mich anbetrifft, So gibt es nicht die kleinste Spur eines Zweifels daran, Das ist tatsächlich meine Unterschrift.“

Auch meine Mutter sagte, ja, das sei ihr Namenszug. Gekritzelt zwar, doch müsse man versteh'n, Dass sie vorher zwei große, schwere Einkaufstaschen trug. Dann sagte sie: „Komm, Junge, laß uns geh'n.“

Ich hab' noch manches lange Jahr auf Schulbänken verlorn / Und lernte widerspruchslos vor mich hin / Namen, Tabellen, Theorien von hinten und von vorn, Dass ich dabei nicht ganz verblödet bin!

Nur eine Lektion hat sich in den Jahr'n herausgesiebt, Die eine nur aus dem Haufen Ballast: Wie gut es tut, zu wissen, dass dir jemand Zuflucht gibt, Ganz gleich, was du auch ausgefressen hast!

Ich weiß nicht, ob es Rechtens war, dass meine Eltern mich / Da rausholten, und wo bleibt die Moral? Die Schlaunen diskutier'n, die Besserwisser streiten sich, Ich weiß es nicht, es ist mir auch egal.

Ich weiß nur eins, ich wünsche allen Kindern auf der Welt, Und nicht zuletzt natürlich dir, mein Kind, Wenn's brenzlig wird, wenn's schiefeht, wenn die Welt zusammenfällt, Eltern, die aus diesem Holze sind.

Jesus sagt: *Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.*

Heute in diesem Gottesdienst wollen sich Bettina und Felipe Axt den Segen Gottes für ihre Ehe zusprechen lassen. Ihr Trauspruch aus dem Buch Daniel (9,18b), den die beiden als Motto für ihre Ehe gewählt haben, passt wunderbar zu unserem Thema heute: *Denn wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.*

Liebe Gemeinde, nicht die Gerechtigkeit macht es letztlich, sondern die Barmherzigkeit. Das gilt für eine Ehe ebenso wie für unser ganz normales Leben.

Jesus sagt: *Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.*

Und so wünsche ich allen Menschen auf der Welt, Und nicht zuletzt natürlich euch, liebes Ehepaar, wenn's brenzlig wird, wenn's schiefeht, wenn die Welt zusammenfällt, Ehepartner, die aus diesem Holze sind. Aus dem Holz der Barmherzigkeit.

Anmerkungen:

- 1) Lk 6,27-38 ist als Predigttext in der III. Reihe für den Drittletzten Sonntag im Kirchenjahr bisher im Entwurf zur Erprobung aus dem Jahr 2014 vorgeschlagen.